

Weg zur und Erfahrung mit der Dokumentation der Lebenslagen wohnungsloser Frauen

Bundestagung der BAG Wohnungslosenhilfe e.V.
München, 20. November 2009

Weg zur und Erfahrung mit der Dokumentation der Lebenslagen wohnungsloser Frauen

Andrea Hniopek, Dipl. Sozialarbeiterin

Ambulante Hilfe Hamburg e.V.

Mitglied im Fachausschuss Dokumentation und Statistik

Inhalt

- I. Bestandsaufnahme der Dokumentation in der Wohnungslosenhilfe
 - Stichworte zur Entwicklung
 - der Basisdatensatz: Struktur, Verortung und Begriffsklärung
 - Beteiligung von Fraueneinrichtungen an der BAG W Statistik
- II. Erfahrungen mit Dokumentation
 - Argumente für Dokumentation
- III. Wege zur Dokumentation
- IV. Zusammenfassung und Ziel

Entwicklung

Die Erfassung von Daten hat in der Wohnungslosenhilfe eine Tradition:

- 1990 bis 1998 mit den Systemen
 - *BAG W DWA* und
 - *EBIS-B*
- die Pflege von DWA wurde Ende 1999 eingestellt
- seit 2002 gilt der Basisdatensatz AG STADO
- seit 2002 gibt es die BAG W Schnittstelle

Struktur

Struktur

Häufig wird gesprochen vom

❖ *Basisdatensatz Wohnungslosenhilfe*

Gemeint ist der

❖ *Basisdatensatz der AG STADO*

Struktur

Der Basisdatensatz der AG STADO beinhaltet:

GDS	= Grunddatensatz (15 Variablen)
FDS-W	= Fachdatensatz Wohnungslosenhilfe (27 Variablen)
FDS-S	= Fachdatensatz Straffälligenhilfe
FDS-M	= Fachdatensatz Medizin
KDS	= Kerndatensatz (überörtlicher) Kostenträger
PVM	= Projektdatensatz Medizinische Versorgung

Struktur

Das Manual zum Basisdatensatz der AG STADO

- beinhaltet die generellen Richtlinien zur Dateneingabe
- die eben genannten Variablen
- die Legende zu den Variablen

Struktur

AG STADO

= Arbeitsgemeinschaft Statistik und Dokumentation auf Bundesebene für die Hilfen in besonderen Lebenslagen nach § 72 BSHG und vergleichbaren Hilfearten

Mitglieder sind:

- Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe
- Bundesarbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe
- und die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege
 - Arbeiterwohlfahrt-Bundesverband
 - Deutscher Caritasverband
 - Diakonisches Werk der EKD
 - Paritätischer Wohlfahrtsverband-Gesamtverband

Struktur

Auf dem freien Markt gibt es zur Zeit
11 Programme
mit dem Prüfsiegel der AG STADO



Struktur

Schnittstelle

- Die Softwarefirmen verfügen über einen gemeinsamen Datenstandard, der das Auslesen des Basisdatensatzes für die Bundesstatistik ermöglicht
- Alle Programme verfügen über eine Funktion, die das Exportieren des Auswertungssatzes ermöglicht
- Für das Auslesen der Daten und die Erstellung der Exportdatei wird das Aggregationstool der GSDA benötigt

Struktur

GSDA

Gesellschaft für Standard-Dokumentation
und Auswertung

Die GSDA erstellt im Auftrag der BAG W
das Aggregationstool

Struktur

1. Erfassung der Daten mit
2. geeigneter Software
3. mit dem Basisdatensatz
4. Erstellung der Exportdatei mit dem Aggregationstool
5. Versendung der Exportdatei an die GSDA

⇒ **Teilnahme an der Bundesstatistik der BAG W**

Bestandsaufnahme

Struktur

- Die BAG W erstellt auf der Grundlage dieser Daten den Statistikbericht
- Die Daten fließen ein in den Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Bestandsaufnahme

An der bundesweiten Jahreserhebung 2007 haben sich:

62 Daten liefernde Stellen beteiligt



141 teilnehmende Einrichtungen

136 Männer- und gemischte Einrichtungen

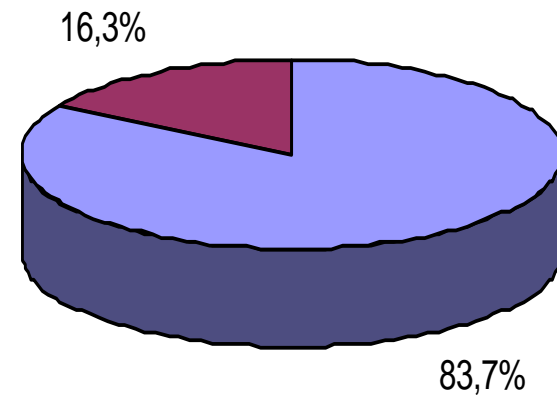
5 Fraueneinrichtungen

Bestandsaufnahme

Jahreserhebung 2007

15.305 Männer 83,7 %

2.973 Frauen 16,3 %



Bestandsaufnahme

- Frauen sind in der BAG W Statistik unterrepräsentiert
- Auf Bundesebene gibt es nur unzureichendes Zahlenmaterial zu Frauen
- Die BAG W Statistiken, insbesondere die Statistikberichte, geben daher ein verzerrtes Bild wieder

Bestandsaufnahme

Frauenspezifische Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in Hamburg

- es werden wenig Daten erfasst
- der Basisdatensatz wird nicht genutzt
- Dokumentation erfolgt z.B. über Strichlisten

- oder mit klassischer Software wie Word und Excel
- Fachsoftware / Zertifizierte Programme sind nicht vorhanden

- es gibt keine gemeinsame Statistik

Bestandsaufnahme

Es fehlen schlicht auch die Ressourcen:

- Geld
- Zeit
- Personal

Erfahrungen mit Dokumentation

Erfahrungen mit Dokumentation

Winternotprogramm für Frauen an der HAW:

- findet jährlich vom 01. November bis Mitte April statt
- im Rahmen des Hamburger Winternotprogramms
- als Fachprojekt mit Studierenden

- Zielgruppe: Straßenobdachlose
- Niedrigschwellige Hilfe
- Notunterkunft ohne zeitliche Begrenzung
- 24 h Unterbringung in Einzelcontainern
- Möglichkeit zur Körperhygiene
- täglich besetzte Dienste

Erfahrungen mit Dokumentation

Im Rahmen des Winternotprogramms für Frauen an der HAW Hamburg wurden seit 2004 einige Variablen des Basisdatensatzes erfasst:

- Alter
- Dauer der Wohnungslosigkeit
- Auslöser von Wohnungslosigkeit
- Grund des letzten Wohnungsverlustes
- Unterkunftssituation vor Aufnahme
- Einkommen
- Unterkunftssituation am Ende

Erfahrungen mit Dokumentation

In Zahlenreihen über 5 Jahre konnten wir in Hamburg daher einige Aussagen über die Lebenslagen der Nutzerinnen dieses temporären Projektes machen.

Erfahrungen mit Dokumentation

Zentrale Ergebnisse der 5 Jahre sind:

- hohe Auslastung des Projektes ⇒ im Schnitt 94%
- lange Aufenthaltsdauer der Nutzerinnen während des Projektes ⇒ im Schnitt blieb eine Frau 82,4 Tage
- ⇒ **Frauen nehmen diese Form der Unterbringung gut an**
- Mangel an Einkommen der Nutzerinnen
(in 2007/ 2008 gaben 39% an kein Einkommen zu haben)
- langjährig wohnungslos ⇒ im Schnitt waren 46,43 % länger als 12 Monate wohnungslos
- keine Möglichkeiten der Vermittlung in geeignete Unterkünfte
- Unterkunftssituation danach: Ohne Unterkunft ⇒ im Schnitt 69,07 %

Erfahrungen mit Dokumentation

Mit diesen Ergebnissen haben wir auf die besondere Lebenslage der Nutzerinnen aufmerksam gemacht.

Die Behörde hat den Bedarf anerkannt und uns bei der Initiierung eines dauerhaften Wohnprojektes unterstützt.

Wir werden zum Jahreswechsel 2009/ 2010 ein dauerhaftes Wohnprojekt für Frauen realisieren.

Wir werden Plätze für Frauen anbieten können, die noch nicht im Bezug von Einkommen / Transferleistungen sind.

Argumente für die Dokumentation

Argumente für die Dokumentation

Dokumentation macht Veränderungen
objektiv und reproduzierbar

↳ somit werden Veränderungsprozesse
sichtbar

↳ und die dadurch gewonnen Kenntnisse
lassen sich öffentlichkeitswirksam nutzen

Argumente für die Dokumentation

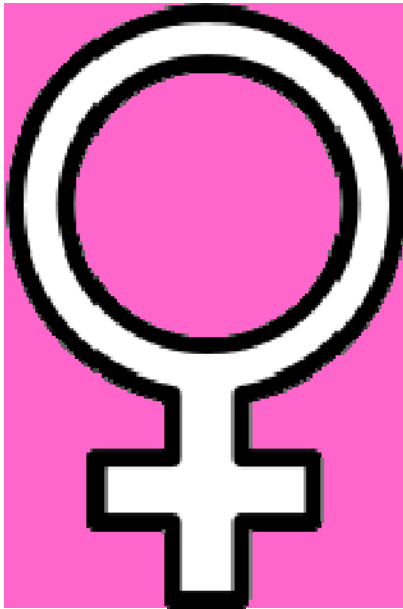
Dokumentation trägt dazu bei unser
Alltagshandeln zu analysieren und zu bewerten:

- Anzahl von Wohnungsvermittlungen
- Verweildauer
- Veränderungen der Lebenslagen bezogen auf
Einkommen, Alter, Familienstand

⇒ als Zeitreihe einer Einrichtung

⇒ im Vergleich mit anderen Einrichtungen, Städte
oder im Bezug auf die Bundesstatistik

Frauen sind anders.....



Wenn wir die Unterschiede z.B. zwischen den Geschlechtern erfassen und analysieren wollen müssen die Bezugspunkte gleich sein.

⇒ Standards ermöglichen genau diese Vergleichbarkeit

Argumente für die Dokumentation

Insbesondere die Dokumentation von

- Auslastung und
- Überauslastung

sind wesentlich bei der Darstellung
des Hilfebedarfs

Argumente für die Dokumentation

Dokumentation als sozialpolitisches
Selbstverständnis:

- ❖ die bundesweite Datenerhebung ist Teil der Armutsberichterstattung

Wege zur Dokumentation

Wege zur Dokumentation

Hilfreich:

Empfehlung der BAG W zu
Qualitätsanforderungen an
Dokumentationssoftware für soziale Dienste
in der Wohnungslosenhilfe

Verabschiedet im Oktober 2002
vom Gesamtvorstand der BAG W

<http://www.bag-wohnungslosenhilfe.de/index2.html>
(unter Dokumentation)

Wege zur Dokumentation

- Verantwortliche/n im Team benennen
 - oder Gründung einer Projektgruppe
- Essentiell für die Akzeptanz der Fachsoftware ist die Beteiligung aller im Team

Wege zur Dokumentation

Bestandsaufnahme der vorhandenen Ressourcen in der Dienststelle:

- Ausstattung vorhandener Computer
(Festplatte, Arbeitsspeicher, Betriebssystem)
- Netzwerkleistung
- benutzte Software

Wege zur Dokumentation

Sichtung der angebotenen Fachsoftware:

Auf der Homepage der BAG W finden Sie eine Liste mit Softwarefirmen die Software für die Wohnungslosenhilfe entwickelt haben, die den Standards der BAG W entspricht und die das Prüfsiegel der AG STADO haben.

Wege zur Dokumentation

Sichtung der angebotenen Fachsoftware:

- Firmen einladen
- Demoversion sichten
- Tagungen der BAG W oder ConSozial

Wege zur Dokumentation

Sichtung der angebotenen Fachsoftware:

- Fachsoftware nur mit dem Basidatensatz gibt es nicht mehr
- Fachsoftware ist inzwischen weit mehr als eine Software zur Erfassung von Daten für Statistik

Wege zur Dokumentation

Sichtung der angebotenen Fachsoftware:

- Fachsoftware kann weitgreifend in Arbeitsprozesse einer Einrichtung hineinreichen
- Arbeitsweisen werden transparent im Team ⇒ z.B. über Verlaufsdokumentation

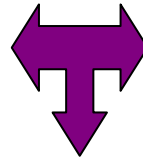
Wege zur Dokumentation

Gute Fachsoftware erfüllt folgende Kriterien:

- benutzerfreundlich
- übersichtlich strukturiert
- selbsterklärend
- Hilfefunktion
- Datenübernahme
- Datenschutz und -sicherheit
- die Integration eigener Variablen

Wege zur Dokumentation

**Was bietet uns die
Software ?**



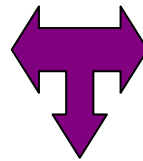
Was wollen wir ?

Wesentlich für einen gelungen Auswahlprozess ist die

Klarheit über die eigenen Bedürfnisse und Ziele

Wege zur Dokumentation

**Was bietet uns die
Software ?**

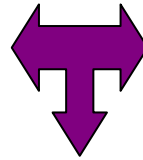


Was wollen wir ?

- Verlaufsdocumentation
- Hilfeplanung
- Verknüpfung mit Word / Excel
- Vorlagenfunktion
- Terminkalender
- Listenfunktion
- Klientenverwaltung
- Leistungsabrechnung

Wege zur Dokumentation

**Was bietet uns die
Software ?**



Was wollen wir ?

Nur eine positive Kosten-Nutzen Bilanz
motiviert die Kolleginnen und Kollegen
zum Einsatz der Software

Wege zur Dokumentation

Bei der Auswahl von Software ist es wichtig, dass diese

- den Basisdatensatz der Wohnungslosenhilfe beinhalten
- das Prüfsiegel der AG STADO hat
- und somit den Mindeststandards der BAG W entspricht

Wege zur Dokumentation

Kosten

- Anschaffung bzw. Aufrüstung von Hardware
- Anschaffungskosten der Software
- Schulungskosten

- jährliche Kosten
- Support

Wege zur Dokumentation

MitarbeiterInnen

- die Einbindung der MitarbeiterInnen in den Auswahl- und Entscheidungsprozess ist wesentlich für die Akzeptanz der Fachsoftware und die Dokumentation
- Ängste und Befürchtungen brauchen Raum
- die Schulung der MitarbeiterInnen ist ein wichtiger Aspekt

Wege zur Dokumentation

- die Einführung von Software braucht Zeit
- planen Sie ausreichend Zeit für einen Probelauf ein
- von den ersten Schritten bis zur Datenerfassung vergeht häufig fast ein Jahr
- bis zur ersten Auswertung ein weiteres Jahr

Zusammenfassung und Ziel

Zusammenfassung

- Nur eine kontinuierliche und vergleichbare Datenerfassung ermöglicht eine qualitativ gute Interpretation auf Landes- und Bundesebene
- und kann somit dazu beitragen, Veränderungen bei den Lebenslagen aufzuzeigen, Bedarfe sichtbar zu machen und die Hilfen kontinuierlich an die Situation der Klienten anzupassen

Zusammenfassung

Die Nutzung des Basisdatensatzes in Verbindung mit einer zertifizierten Software bietet Ihnen einige Vorteile:

- vergleichbare Datenerfassung
- Fortschreibung und Anpassung der Variablen
- Legende der Variablen
- vereinfachte Berichterstattung
- Teilnahme an der Bundesstatistik

Zusammenfassung

- Die Nutzung zertifizierter Software in Fraueneinrichtungen und
- die Dokumentation mit dem Basisdatensatz
- verbunden mit der Teilnahme an der Bundesstatistik
- sind Voraussetzung für die Erhöhung des Anteils der Frauen in der Bundesstatistik

Ziel

Ziel des Fachausschuss Statistik und Dokumentation ist die Erhöhung des Frauenanteils in der Bundesstatistik

Dafür brauchen wir Ihre Beteiligung!

**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!**